Nur eine Maus

Autor(en): **Bayles, F.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-925666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das Wasser. Sobald die ersten Ameisen am andern Ufer angelangt sind, fangen sie an aufwärts zu laufen. Sie ziehen die Brücke langsam nach, bis sie quer von einem Ufer zum andern reicht. Das ganze Volk setzt nun auf dem Rücken ihrer Genossen über. Zuletzt folgen die Ameisen, welche als Brücke gedient haben.

Einst verlegte ich einem Ameisenzug mit einer brennenden Zigarette den Weg. Was taten nun die Tierchen der Kopfgruppe? Sie stutzten eine Weile und schnupperten an der Zigarette herum. Einige verbrannten sich dabei die Fühler. Dann schien mir auf einmal, es sei ein Befehl ergangen. Eine größere Zahl von Ameisen fing an, Erdkrümchen herbeizuschleppen. Nach wenigen Minuten war die Zigarette zugedeckt. Und nun ging der Zug über das kleine Hindernis in gerader Linie weiter.

In den Tropen fallen oft ungeheure Regenmengen. Und dann gibt's gewaltige Ueberschwemmungen. Was machen die Ameisen, wenn sie plötzlich von den Wasserfluten überrascht werden? Sie ballen sich zu Klumpen zusammen und nehmen die Königin und die Brut in die Mitte. In das Innere des Klumpens kann kein Wasser dringen. Die Ameisen wechseln von Zeit zu Zeit den Platz. Und so sind bald die einen und bald die andern unter Wasser. Vielleicht treiben sie tagelang auf der Flut dahin, bis sie irgendwo wieder festes Land erreichen. Und dann bauen sie, fern von ihrem Ausgangspunkt, eine neue Kolonie, ein neues Volk auf.

Fortsetzung folgt

Nur eine Maus

Eines Tages grub ich im Garten Kartoffeln aus. Die Knollen waren groß. Ich mußte tief graben, um sie unverletzt aus der Erde zu heben. Bei einer besonders großen Staude kam ein Nest mit einer Maus und ihren sechs Jungen zum Vorschein. Das Tageslicht blendete und erschreckte die kleine Mutter so, daß sie ein paar Augenblicke regungslos am gleichen Platze stehenblieb. Ich hätte sie samt den Jungen leicht töten können. Aber ich tat es nicht.

Ich trat ein wenig zurück und schaute den Tieren zu. Die Alte versteckte sich unter einem dichten Stachelbeerstrauch und ließ die Jungen zurück. Sie krabbelten wie ganz junge Kätzchen langsam zwischen den Kartoffelstauden umher. Was sollte ich mit ihnen anfangen? Auf einmal kam mir ein glücklicher Gedanke.

Ich holte in der Küche eine Schüssel und machte darin das zerstörte Mäusenest wieder zurecht. Dann sammelte ich die kleinen, weichen, warmen, saubern Geschöpfchen und legte sie auch in die Schüssel. Die alte Maus beobachtete von ihrem Versteck aus alle meine Bewegungen.

Ihre Ohren zitterten vor Schreck und Angst. Und ihre Augen funkelten wie Edelsteine.

Ganz still blieb ich neben der Schüssel stehen. Endlich wagte sich die kleine Mutter hervor. Sie schnüffelte links und rechts. Trippelte über die Erdschollen hinweg. Lief rund um die Schüssel herum. Guckte über deren Rand und sprang hinein.

Sie will ihre Kinderchen schützen, dachte ich. Leise wollte ich mich entfernen. Ehe ich zwei Schritte getan hatte, sprang sie wieder heraus. Sie hatte eines ihrer Kleinen im Maul und trug es rasch in das Kohlbeet hinüber, das ungefähr zwanzig Schritte entfernt lag.

Wird sie wiederkommen? fragte ich mich. Und sie kam wirklich bald zurück. Wieder sprang sie zuerst um die Schüssel herum und hüpfte dann hinein. Und sofort nahm sie ein zweites Kindlein ins Maul und versteckte es am gleichen Ort. Ich rief meine Hausgenossen herbei. Wir beobachteten die kleine Mutter mit großer Teilnahme bei ihrer Arbeit. Allmählich verlor sie ihre Angst. Ich glaube, ich hätte sie jetzt mit der Hand greifen können. Als sie alle sechs Mäuschen weggetragen hatte, sagte ich: «Nun laßt uns aufpassen, ob sie nochmals zurückkommt. Vielleicht will sie prüfen, ob noch eines da sei.» Aber sie kam nicht wieder.

Nun gingen wir zur Stelle, wo sie ihre Jungen hingetragen hatte. Wir fanden die niedlichen Tierchen unter einem Grasbüschel liegen. In einiger Entfernung fanden wir auch ihre Mutter. Sie war eifrig beschäftigt, mit Füßen und Schnauze ein neues Heim für ihre Familie herzurichten.

Voll Rührung kam mir ein Sprüchlein in den Sinn, das mich einst meine Mutter gelehrt hatte. Es lautet:

Es ist kein Mäuslein so jung und klein,
es hat ein liebes Mütterlein. (F. G. Bayles nacherzählt)

Sprichwörter — und was sie bedeuten

1. Eile mit Weile

Fährt ein Fuhrmann mit Wagen und Pferd auf einer schlechten Straße. Sitzt ein Mann am Weg. Fragt der Fuhrmann den Mann: «Kann ich vor der Dunkelheit noch in die Stadt kommen?» Antwortet der Mann: «Ja, wenn du langsam fährst.» Denkt der Fuhrmann: «Der Kerl ist verrückt. Wenn ich langsam fahre, dann kann ich vor der Dunkelheit noch in die Stadt kommen. Das ist dumm geredet. Umgekehrt ist